



Vernetztes Konzept religiöser Erziehung zwischen Pfarreien/-gemeinschaften, Kindertageseinrichtungen und Schulen

Anhang: An einem Strang ziehen – Beispiele guter Praxis zur Vernetzung von Kindertageseinrichtungen, Schulen und Pfarreien/-gemeinschaften

1 Leitziele

Zum Kernbestand der Bildung des Menschen gehört religiöse Bildung. Vor diesem Hintergrund hat sich der Sachausschuss „Schule, Erziehung und Bildung“ auf der Basis bewährter Konzepte mit Möglichkeiten der Vernetzung zwischen Kindertageseinrichtungen (Kinderkrippen/Kindergärten/Horte) und Schulen mit Pfarreien/-gemeinschaften auseinandergesetzt, da aus derartigen Kooperationen eine zukunftsfähige Zusammenarbeit erwachsen kann.

Das vorliegende Konzept möchte die genannten Gremien und Einrichtungen zu einer konstruktiven Kooperation ermutigen – auch durch die Vorstellung von Beispielen guter Praxis.

2 Stellenwert von Kindertageseinrichtungen, Schulen und Pfarreien/-gemeinschaften für die Weitergabe des Glaubens

2.1 Kindertageseinrichtungen

Immer mehr Kinder verbringen in den ersten Lebensjahren mehrere Stunden pro Tag in Kindertageseinrichtungen. In Ergänzung zur Familie kommt diesen Institutionen große Bedeutung bezüglich des Bildungs- und Erziehungsgeschehens zu.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht für die Frühpädagogik explizit einen Erziehungs- und Bildungsbereich „Werteorientierung und Religiosität“ vor, worauf besonders auch in kirchlichen Einrichtungen großer Wert gelegt wird. Die Interaktion zwischen den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den jungen Menschen sowie die Beziehungen innerhalb der Peergroup eröffnen einen Raum, in dem elementare, alltagsrelevante Erfahrungen gemacht werden (Annahme, Verlässlichkeit, Umgang mit Fehlern und Schuld, Ermutigung, Schöpfungsbewusstsein usw.). Diese können auch der religiösen Entwicklung zuträglich sein.

Darüber hinaus bringen die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Form von Gesprächen (Kinderfragen, Kindertheologie), Zeichen (Raumgestaltung, Symbole), Ritualen (Gebete, Segen, Gottesdienste) und Festen (Kirchenjahr) ihre religiöse Haltung ein und eröffnen den Kindern einen Zugang zur Dimension einer religiösen Wirklichkeit. Zudem erhalten die Mütter und Väter in den Kindertageseinrichtungen Anregungen für die Gestaltung ihres (religiösen) Familienlebens und lernen in der Begegnung mit dem pädagogischen Fachpersonal erneut oder auch erstmalig kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen. Für manche erweist sich die Kindertageseinrichtung als religiöser bzw. kirchlicher Schlüsselort. Dies gilt auch für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst: In der Begegnung mit den Kindern, mit dem Profil der Einrichtung und dem Kontakt zur Gemeinde kann die persönliche Glaubensbiografie durch neue Impulse bereichert werden.

2.2 Schulen

Im Religionsunterricht treten die jungen Menschen in einen reflektierten Dialog mit dem Glauben – ausgehend von ihren unterschiedlichen Lebenswelten und Biografien inmitten unserer pluralen Gesellschaft. Die verschiedenen Lernbereiche fördern eine erfahrungsnahe und kompetenzorientierte Auseinandersetzung mit religiösem Wissen und kirchlichem Glauben. Auf diese Weise werden die Schülerinnen und Schüler mit der christlichen Dimension der Weltdeutung vertraut gemacht, reflektieren deren Bedeutung für ihren individuellen Lebensentwurf und erlangen religiöse Dialogfähigkeit.

Dadurch leistet der Religionsunterricht einen wesentlichen Beitrag sowohl zur Persönlichkeitsbildung als auch für das gesellschaftliche Miteinander. Über den Kernbereich des verfassungsrechtlich geschützten Religionsunterrichts hinaus gibt es vielfältige ergänzende schulische Erfahrungsfelder von Religion, z. B. im Bereich der Schulpastoral, der Ganztagsangebote und des religiösen Schullebens. Diesen kommt aufgrund der mangelnden Primärerfahrungen vieler Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener wachsende Bedeutung zu. Das Profil der Schulen in kirchlicher Trägerschaft eröffnet in diesem Kontext besondere Möglichkeiten.

Religiöses Lernen ist jedoch – bei all seiner Bedeutsamkeit – nicht auf den Lebens- und Lernort Schule begrenzt. Dieser ist vielmehr einer von vielen Faktoren in religiösen Lern- und Erziehungsprozessen und kann die religiöse Erziehung in der Familie ebenso wenig ersetzen wie das religiöse Leben und die Katechese in der Gemeinde.

2.3 Pfarreien/-gemeinschaften

Die Kinder- und Jugendkatechese basiert auf anderen pädagogischen Konzepten als die Frühpädagogik und der Religionsunterricht an den Schulen. Doch können sich diese Formen der religiösen Bildung wechselseitig ergänzen und bereichern, insbesondere da die Heraus-

forderungen, vor denen Pfarreien/-gemeinschaften, Kindertageseinrichtungen und Schulen durch die gesellschaftliche Pluralität und Heterogenität stehen, vergleichbar sind.

Pfarreien/-gemeinschaften sind Kirche vor Ort: Sie sind pastorale Räume mit einer Vielfalt unterschiedlicher kirchlicher Orte, die einerseits selbstständig agieren und andererseits miteinander verbunden sind. Die Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Schulen bietet ein jeweils spezifisches und großes Potenzial, besonders wenn es darum geht, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit gelebter Glaubenspraxis in Kontakt zu bringen. Zukunftsweisend ist die Verflechtung vor allem auch, weil nicht alle Kinder und Jugendlichen von den Angeboten der Pfarreien/-gemeinschaften bzw. durch die klassische Kinder- und Jugendarbeit erreicht werden können.

3 Vernetzung von Kindertageseinrichtungen, Schulen und Pfarreien/-gemeinschaften

Eine stärkere Vernetzung von Kindertageseinrichtungen, Schulen und Pfarreien/-gemeinschaften soll mehrere Zielsetzungen verfolgen:

- Junge Menschen sowie deren Eltern kommen in Berührung mit einem lebendigen Glauben. Dadurch wird seine Relevanz für Sinnfindung und Lebensgestaltung erfahrbar.
- Durch authentische Christinnen und Christen wird Glaubenswissen vermittelt und es werden entsprechende Glaubenserfahrungen ermöglicht.
- In Kindertageseinrichtungen, Schulen und Pfarreien/-gemeinschaften können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer persönlichen Lebenssituation Fragen und Themen des Glaubens entdecken und besprechen.
- Durch die Befassung mit glaubensspezifischen Themen entstehen Synergieeffekte zwischen Kindertageseinrichtungen, Schule und Pfarreien/-gemeinschaften.

Als Anregung für Pfarrgemeinde- und Pastoralräte sind im Anhang zu dieser Erklärung Beispiele guter Praxis zur Vernetzung aufgelistet.

Juli 2016

Vorstand des Diözesanrats
der Katholiken im Bistum Augsburg

Sachausschuss „Schule, Erziehung
und Bildung“ im Diözesanrat

Kappelberg 1 | 86150 Augsburg
Tel. 0821/3166-8851 od. -8852 | Fax: 0821/3166-8859
E-Mail: dioezesanrat@bistum-augsburg.de
www.dioezesanrat.bistum-augsburg.de

Anhang:

An einem Strang ziehen – Beispiele guter Praxis zur Vernetzung von Kindertageseinrichtungen, Schulen und Pfarreien/-gemeinschaften

1. Einander kennenlernen und aufeinander zugehen

- Förderung des wechselseitigen Informationsflusses, z. B. durch Benennen einer Verbindungsperson
- Schaffen und Wahrnehmen von Begegnungsmöglichkeiten
- Schulbesuche des Pfarrers oder durch Gemeindemitglieder (z. B. Pastoralteam, Ministranten) – beispielsweise im Kontext des Kommunion- oder Firmunterrichts
- Beteiligung von Kindertageseinrichtungen oder Schulen am Pfarrfest bzw. Pfarreiengemeinschaftstag (z. B. mit einem Stand „Kindertageseinrichtung/Kindergarten/Schule vor Ort“ → mögliches Angebot: Informationsmaterial, interaktive Angebote, Quiz, Umfrage)
- Angebote zu zielgruppenspezifischen Aktivitäten (z. B. Oasentag, Nacht der offenen Tür, Taizégebet)
- Verbinden von Kirchenpädagogik mit Gesprächsangeboten (auch ökumenisch)
- Vernetzung zwischen Pfarrer, pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Erzieherinnen und Erziehern bzw. Religionslehrkräften beispielsweise durch einen jährlichen Gesprächstermin
- Gemeinsames Planen von Terminen: Abstimmung zwischen Schule und Gemeinde
- Einbindung von Eltern in das Kindergottesdienst-Team

2. Lass uns feiern!

- Kirchenführungen „zum Anfassen“ für Gruppen aus den Kindertageseinrichtungen oder Schulklassen: „Kirche mit allen Sinnen erleben“ (z. B. Vorführung des Weihrauchfasses, Besteigen des Glockenturms, Zeigen und Erklären des Taufbeckens sowie der Hostienschale und des Kelchs)
- Überbringen eines Namenstagsgeschenks der Pfarrei – beispielsweise für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 – über die Religionslehrkräfte (Geschenkidee: Stifte mit dem Aufdruck „Die Pfarrei ... wünscht dir einen schönen Namenstag!“)
- Frühschicht mit Frühstück in regelmäßigem Turnus
- Fahrradsegnung/Mopedsegnung an der Schule
- Aufstellen eines Maibaums bei der Kindertageseinrichtung/im Schulhof mit dem Pfarrer und in festlicher Form

- Ortswallfahrten
- Ankündigung von Bergmessen etc.
- Morgengebete für Eltern mit Krabbelkindern mit anschließendem Kaffee
- Osterfeier inklusive Holen des Osterlichts oder Adventsbesinnung in der Kindertageseinrichtung/Schule mit Mitgliedern der Pfarrei
- Förderung des Verfassens von Fürbitten für den Gottesdienst durch junge Menschen in den Bildungseinrichtungen
- Bewerben von Schulgottesdiensten auch im Pfarrgottesdienst, Einladen der Gemeinde (anschließend evtl. Getränke/Gesprächsrunde vor der Kirche)
- Anbieten einer Schülerbeichte bei einem Geistlichen oder einer Schülersprechstunde mit einem kirchlichem Mitarbeiter

3. Ich bin Christ, was glaubst du?

- Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen zur religiösen Bildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kindertageseinrichtung/Schule und Mitglieder der Pfarrei/-engemeinschaft); ggf. Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung
- „Was weiß ich über meinen Glauben?“ – das Credo aus verschiedenen Perspektiven (z. B. in Bildern oder Erzählungen)
- Verstärkung des Zusammenwirkens bei der Vorbereitung auf die Sakramente
- Gemeinsame Organisation von Ausstellungen und Projekten zu den Lebens- und Glaubenswelten von Kindern und Jugendlichen
- Gespräche zwischen den Generationen über die religiöse Praxis
- Ermöglichung des Kennenlernens von Lernorten des Glaubens in der Region durch Beiträge für die Homepage der Pfarrei/Schule, Erstellen von Audioguides u. a.
- „Local heroes“: Vorstellen von Heiligen oder praktizierenden Christinnen und Christen – insbesondere aus der Region (z. B. in Präsentationen/Interviews)
- Information über Ämter, Dienste und Berufe der Kirche sowie kirchliche Wohlfahrtsverbände
- „Globalisierung vor Ort“: Angebote zur Befassung mit Religionen und Konfessionen, die in einer Gemeinde/Stadt präsent sind, im Hinblick auf religiöses Leben und Geschichte (Ziel: Verständnis des Glaubens des Anderen, Dialog über den eigenen Glauben und Selbstreflexion)
- Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen in offenen Gesprächsrunden
- Ausstellen von Projekten aus Kindertageseinrichtungen und Schulen in der Kirche (mit feierlicher Eröffnung der Ausstellung)

4. Was kann ich für dich tun?

- Angebote zum „Service Learning“/„Lernen durch Engagement“
(Beispiele: Schülerinnen und Schüler lesen in einer Kindertageseinrichtung oder in einem Kindergarten vor/monatliche Spielaktionen; Verrichten sozialer Dienste durch Schülerinnen und Schüler; generationsübergreifende Treffen im Seniorenheim zum Austausch oder im Rahmen eines Computer- oder Handykurs von Schülerinnen und Schülern für Senioren)
- Information über die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung in der Gemeinde oder durch Jugendverbände
- Engagement von Gemeindemitgliedern als Lesepaten, Märchenerzähler oder Sprachpaten in Kindertageseinrichtungen bzw. Schulen
- Angebote zur Begleitung junger Menschen bei ihrer Suche nach einer Ausbildungsstelle bzw. während der Berufsausbildung
- Unterstützungsangebote für Eltern bei der Kinderbetreuung in den Ferienzeiten oder an unterrichtsfreien Tagen – auch in Zusammenarbeit mit Jugendverbänden
- Förderung des Austauschs mit Familien, sodass diese vorbringen können, ob und in welcher Weise Hilfe benötigt wird